

# Correspondent

Erste  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 17. Juli 1887.

№ 82.

### Verhinderung von Arbeits- einstellungen.

Es ist nichts mehr zu wünschen als daß Mittel gefunden werden, um Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander näher zu führen, denn einerseits ist die zu lösende Aufgabe, die durch die Streiks entstehenden Verluste aufzuheben, nicht nur des Schweißes der Edlen wert, andererseits gibt es auch wirklich andere Mittel als Arbeits-einstellungen, die Löhne zu regeln. Viele ausbrechende Streiks beweisen nur, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich nicht genug gegenseitig achten gelernt haben. Die Arbeits-einstellungen und Aussperrungen ziehen die ganze Gesellschaft zu sehr in Mitleidenschaft, als daß man bessere Mittel zur Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht ausfindig machen könnte und auch mit Erfolg schon ausfindig gemacht hat. Im Buchdruckgewerbe ist hierauf ja schon mehrfach die Probe gemacht worden und wenn der Versuch, einen Ausgleich zu finden, nicht überall in entsprechender Weise gelungen ist, so lag es in der Hauptsache daran, daß man sich noch nicht an den Gedanken gewöhnen konnte, daß auch der Arbeiter ein Recht hat, auf die Höhe seines Lohnes mitbestimmend einzuwirken. Hätte man ein andres Mittel als den Kampf, um die sich zu diesem Grundsatz noch nicht Bekennenden zu dieser Erkenntnis zu drängen, längst schon würde es angewandt worden sein. Man sagt: Das Gesetz soll helfen, es soll die Korporationen der Arbeitgeber und der Arbeiter zu Einigungskammern nötigen — allein dafür haben unsere Parlamentarier ebenfalls noch nicht das rechte Verständnis. Gleichwohl wird doch nichts andres übrig bleiben, um endlich durch ein Gesetz zu solchen Institutionen möglichst in allen Gewerben und in allen Städten und Landschaften zu gelangen.

Einigungsämter sind ja gar nichts Neues. Schon im Mittelalter entschieden Zunftgerichte über die inneren Streitigkeiten im Gewerbe und was sie entschieden bezog sich nicht zum wenigsten darauf, auf dem Wege des Ausgleichs und der Sühne die Differenzen zwischen „Meistern“ und „Gesellen“ oder „Knechten“ zu schlichten. Durch Gesetz vom 18. März 1806 wurde zuerst in Frankreich für die Stadt Lyon ein Gewerbe- und Fabrikengericht eingesetzt, welches bis zu dem Betrage von 60 Fr. alle Streitigkeiten, die sich auf das Gewerbe bezogen, über Lohn, Güte und Preis der Arbeit, zu entscheiden hatte. Alle Klagen der Fabrikherren, Meister und Gesellen mußten vor diese Gerichte (unter dem Namen „Prud'hommes“ bekannt) gebracht werden und sie haben viel dazu beigetragen, das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu einem etwas bessern zu gestalten. Nur schade, daß

man in Frankreich diese Institution nur sporadisch auf andere Städte ausgedehnt hat, daß man durch besondere Gesetze sämtliche Arbeiter- und Handwerkervereinigungen seit der großen Revolution verbot, es wäre sonst möglich gewesen, ganze Organisationen mit dieser Einrichtung in Verbindung zu bringen. Erst seit dem Jahr 1884 sind in Frankreich die Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitern gestattet. Sie können jetzt Vereinbarungen über Löhne und Preise jederzeit abschließen und unter Konventionalstrafe stellen, es steht somit ihrer friedlichen Thätigkeit nicht allzu viel mehr im Wege. Aber trotz alledem fehlt es auch jenseits des Rheines noch an der Erkenntnis, daß für ein gedeihliches Zusammenwirken die Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeiter, ihren Lohn mitbestimmen zu helfen, vor allen Dingen nötig ist. Ferner fehlt's auch dort insolge von sozialistischen Doktrinen aller Art an gesunden Verbänden, die wie die englischen Gewerksvereine ihre ganze Kraft darauf verwenden, durch Anpassung des Angebotes der Arbeit an die Nachfrage sich dem Arbeitsmarkte mehr anzubequemen und auf friedliche Art und Weise die Differenzen zu beglichen, wie das durch die Mundellaschen Einigungsämter in England mit so vielem Erfolg erreicht worden ist. Ueberall freilich sind Anfänge vorhanden, um durch Einigung oder Schiedsspruch zu einem erträglichen Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu gelangen. Aber ohne große örtliche oder nationale Verbände ist es eben unmöglich, das Verhältnis der Zahl der Lehrlinge zu den erwachsenen Arbeitern, die Lohnhöhe, die Dauer der Arbeitszeit und die übrigen Arbeitsbedingungen für begrenzte längere oder kürzere Zeiträume festzustellen.

Aber das Bedürfnis nach ruhiger Entwicklung, ohne gewalttätige Eingriffe in das Gewerbesleben durch Streiks, macht sich überall und immer mehr geltend. Allerdings reden auch zuweilen Leute über diese Dinge, die davon herzlich wenig verstehen. Alljährlich speit der Vulkan der sozialen Bewegung über dieses Thema Broschüren über Broschüren auf die Oberfläche. Viele gelehrte und praktische Leute mühen sich ab, ihr Teil zur Verhinderung der Streiks beizutragen und die Lohnbewegung zu regulieren, allein nirgend wird der Hebel richtig angelegt.

So ist jetzt wieder im Deckerschen Verlag in Berlin eine Broschüre erschienen; sie betitelt sich: „Finanz- und sozialpolitische Vorschläge von F. Brakenhausen“. 47 Seiten stark ist das Buch. Aber man denke nur: Auf diesen 47 Seiten findet man Abhandlungen über Branntwein- und Tabakssteuer, über den Militäretat, über Altersversicherung, Normalarbeits-tag, Verhinderung von Streiks und Regulierung der Lohnbewegung, Frauen- und Kinderarbeit, Sonntagsruhe etc.

Daß sich in solch engem Rahmen die behandelten Dinge weder nach ihrem geschichtlichen noch nationalökonomischen, rechtlichen, organisatorischen und sozialen Werte behandeln lassen können, liegt auf der Hand. So ist denn auch die ganze wichtige Frage, wie es möglich ist, Streiks zu verhindern und die Lohnbewegung zu regulieren, mit großer Oberflächlichkeit behandelt. Bedeutende Männer der Praxis und der Wissenschaft haben ihr halbes Leben daran gesetzt, an dieser einzigen Frage zu arbeiten, sie ihrer Lösung zuzuführen, dagegen macht sich F. Brakenhausen die Sache sehr leicht. Auf ganzen 12 Seiten ist es ihm gelungen, das Mittel zur Verhinderung von Arbeits-einstellungen und zur Regulierung der Lohnbewegung ausfindig zu machen, aber das nicht allein, er gibt auf diesem Raume gleich einen Gesetzentwurf und die Begründung dazu mit auf den Weg. Mundella, Kettle, Lujo Brentano, Staatsrat Dr. Bizer, Schmöller, Meißner, Georg Schanz und wie die Männer alle heißen mögen, die sich eingehend mit dem Studium dieser Frage beschäftigten und bei ihren Vorschlägen sich mehr oder minder an bestehende und vorhandene Einrichtungen bewegter Art anzuschließen suchten, sie werden mit einem Wurf überholt, übersprungen. Im Handumdrehen werden von F. Brakenhausen Vorschläge gemacht und in die Welt gesetzt, daß man sich schier über die Kühnheit wundern muß, die diesem Herrn eigen ist.

Er argumentiert einfach: Die Lohnbewegung und der Streik sind die Quelle der sozialen Bewegung, es entstehen dadurch gewaltige Schäden für den Kapitalisten sowohl als für den Arbeiter, die öffentliche Ordnung, die Autorität des Staates leidet darunter, also gilt es, diese Quelle zu verstopfen, diesen Strom in ein geräumiges Bett zu leiten, das ihn unschädlich dahin gleiten läßt. Nach kurzer Einleitung erblickt der Gesetzentwurf sofort das Licht der Welt! Der Inhalt desselben läßt sich sehr rasch wiedergeben, denn die Geschwindigkeit, mit der jener Herr arbeitet, ist wirklich keine Hexerei:

„§ 1. Wer sich an einer Arbeits-einstellung (Streik) beteiligt ist mit 1—5 Mk. Geldbuße für jeden Tag der Dauer der Arbeits-einstellung zu bestrafen.“

§ 2. Jeder Arbeitgeber hat die Streikenden bei der Polizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Die festgesetzte Strafe ist im Regierungsblatte bekannt zu machen etc.“

So etwa lesen sich in abgekürzter Form die einzelnen Paragraphen. Wahrlich, sehr bequem, um die Arbeits-einstellungen aus der Welt zu schaffen! Weiß denn jener Herr nicht, daß die von Freiheitsworten überströmende französische Nationalversammlung am 14., 15., 16. und 17. Juni des Jahres 1791 eine Reihe außerordentlich strenger Gesetze einführte, laut welchen

den Handwerkern und Arbeitern die Verabredungen zur Festsetzung der Löhne sowie die Koalitionen überhaupt bedingungslos und bei hohen Strafen untersagt wurden? Daß sich diese Gesetze in Frankreich 97 Jahre lang hielten, daß sie aber weder vor der sozialrevolutionären Propaganda noch überhaupt vor Streiks schützten, daß die Idee der Koalition nicht damit tot gemacht werden konnte und daß man erst nach langen, langen Erfahrungen zu der Einsicht kam, daß die öffentliche Koalition eine gesündere ist als die unter der Decke dahinschleichende geheime? Sind die Arbeitseinstellungen nicht schon im Mittelalter unter der Zunftgerichtsbarkeit dagewesen und waren es nicht die Meisterkorporationen selbst, die sogar Arbeitseinstellungen der Gesellen billigten, wenn sie betrieben wurden, um die Meister zu ihren Verbindlichkeiten anzuhalten?

Aber der Herr F. Brafenhausen macht gar keinen Unterschied zwischen der Koalition und den sozialdemokratischen, sozialistischen und kommunistischen Bestrebungen. Er dekretiert einfach in § 8:

„Geld, welches zur Unterstützung von Streikenden oder zu sozialdemokratischen, sozialistischen, kommunistischen oder anderen Bestrebungen, welche den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung bezwecken, gesammelt worden, ist zu konfiszieren und zur Unterstützung invalider Arbeiter zu verwenden.“ (!)

(Schluß folgt.)

## Korrespondenzen.

L-t. Berlin. Vereinsbericht vom 6. Juli.) Die Versammlung, die nebenbei bemerkt eine der kürzesten war, die seit längerer Zeit stattgefunden, hatte folgende Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Tarifangelegenheiten; 3. Mitteilung über die Angelegenheit der behördlichen Maßnahmen gegen den Verein; 4. Fragekasten. Vor Eintritt in dieselbe wurde die Bewegungsstatistik verlesen und zwar für die Zeit vom 23. Juni bis 6. Juli. Nach derselben sind zugereist und in Kondition getreten 2 Mitglieder, abgereist 20, ausgestreut 1, gestorben 2, Arbeitslosenunterstützung erhielten in der letzten Woche vor der stattgehabten Versammlung nach § 1 des Reglements 48 Mitglieder für 303 Tage, nach § 2 85 Mitglieder für 542 Tage, zur Aufnahme hatten sich 2 Kollegen gemeldet. Unter Vereinsmitteilungen gab der Vorsitzende der Versammlung Kenntnis von dem Beschlusse des hiesigen Vorstandes, auf ein diesbezügliches Zirkular des Gauvorstehers von Rheinland-Westfalen 50 Mk. als Darlehen für Gestiftungsdruckerien im dortigen Gau zu bewilligen, und ersucht nachträglich um die Genehmigung der Versammlung. Obwohl ein Redner für die statutenmäßige Innehaltung des Instandhaltungsweges, wonach Bewilligungen in dieser Höhe erst durch die Versammlung zu geschehen hätten, ein anderer sich überhaupt gegen die Bewilligung von Geldern für Genossenschaftsdruckerien aussprach, indem er anführte, daß oftmals die in den betreffenden Konturrenzblättern verfochtenen Ideen sich nicht mit den Interessen der Arbeiter deckten, wurde dennoch der Beschluß des Vorstandes durch die Versammlung genehmigt. Im weiteren Verlaufe der Debatte wurde des Berichtes über den Bezirkstag in Kaiserslautern (Nr. 74 des Corr. vom 29. v. Mts.) Erwähnung gethan. In demselben ist u. a. zu lesen, daß der Gauvorsteher für den Gau Mittelrhein, Herr Dieckert, in seinem Vortrag über die Reorganisation des U. B. D. B. gesagt hat, „daß Berlin unermüdet thätig sei, die Fügung des Vereins in die Hände zu bekommen“. Dies müsse gerade bei Herrn Dieckert umsomehr befremden, als ja derselbe in der Gothaer Generalversammlung als Delegierter anwesend war und daher genau wissen müsse, daß gerade Berlin selbst, bei einer etwaigen Sitzverlegung nach Preußen, gegen den Hauptstich in Berlin gewesen sei, vielmehr Wiesbaden hierfür in Vorschlag gebracht hätte, da es glaubte, daß dieser Ort selbst bei den süddeutschen Kollegen Anklang finden würde. Da es auch heute noch Berlin gänzlich fern liegt, die Fügung des Vereins in die Hände zu bekommen, obwohl dem Berliner Vereine seitens der Behörde empfohlen wurde, sich von Stuttgart die Vollmacht zur Fügung der Angelegenheit in Preußen erteilen zu lassen, was Herrn Dieckert bekannt sein muß, so bleibt nur übrig,

daß Herr Dieckert auf dem Bezirkstag in Kaiserslautern wissentlich eine Unwahrheit behauptet hat. Es ist dies umsomehr zu bedauern, da dies Herr D. in seiner Eigenschaft als Gauvorsteher gethan hat; gerade die jetzige Zeit ist am allerwenigsten dazu angethan, Uneinigkeit und Mißtrauen unter den Mitgliedern hervorzurufen. Unter Tarifangelegenheiten ist wiederum von der Maßregelung eines Kollegen zu berichten, dem auch nach Prüfung der Sachlage seitens des Vorstandes die Maßregelungs-Unterstützung zugeprochen wurde. Zu Punkt 3 der Tagesordnung: Mitteilung über die Gelegenheit der behördlichen Maßnahmen gegen den Verein, konnte der Vorsitzende, da seitens der Behörde noch nichts verlautet, nähere Details nicht geben; er folgerte aber daraus, da mit dem 1. Juli der letzte Termin der Fristverlängerung abgelaufen war, daß das eingereichte Genehmigungs-gesuch jedenfalls Berücksichtigung gefunden habe. Redner teilte der Versammlung ferner mit, daß der Vorstand des Buchdrucker-Unterstützungs-Vereins für Bayern ein Zirkular an die Gauvorstände erlassen habe, in welchem er die Mitglieder des U. B. D. B. warnt, den Vorschlägen des Hauptvorstandes betreffs des Einkaufs der Z. Z. K. in den „Nordstern“ Folge zu geben, ferner sei es unrichtig, anzunehmen, daß durch die Reorganisation in der vorgeschlagenen Weise Bayern wieder zum großen Ganzen kommen könne, da es eine staatlich anerkannte Invalidenkasse habe, deren Mitgliedern es wohl nicht einfallen werde, Rückversicherung beim „Nordstern“ zu suchen. Eins wurde jedoch von einem Redner bedauert und zwar, daß der Vereinsvorstand für Bayern der Weg seiner Kundgebung durch ein Zirkular gewählt habe, anstatt im Vereinsorgane seine Meinung zum Ausdruck zu bringen, damit ein jedes Mitglied Kenntnis von den Vorschlägen erhalte und nicht nur die Gau-, resp. Bezirksvorstände. Der Fragekasten enthielt eine Frage lokalen Charakters, die durch den Vorsitzenden beantwortet wurde. Hierauf wurde die Versammlung 10<sup>1/2</sup> Uhr abends geschlossen.

Wg. Berlin, 8. Juli. Am 3. Juli fand eine Versammlung der Witwenkasse der Berliner Buchdrucker statt, zu der sich leider nur eine geringe Zahl Mitglieder eingefunden, obwohl es sich um die Erhaltung dieses Instituts, das bestimmt ist für die meistens aus- und erkrankten hinterlassenen Frauen zu sorgen, handelt. Die Kasse kann schon auf eine lange und segensreiche Thätigkeit zurückblicken; sie wurde 1839 ziemlich zwanglos gegründet und erhob damals 1/2 Sgr. wöchentlichen Beitrag, der sich in den Jahren bis 1861 auf 2 Sgr. steigerte; jedes Mitglied mußte 3 Jahre gesteuert haben, um bei seinem Tode seiner Witwe eine Pension zu sichern; auch wurde ein Eintrittsgeld erhoben etc. Durch diese sich selbst verschließenden Bestimmungen mußte die mit 265 Mitgliedern gegründete Kasse, deren Wohlthaten beinahe 40 Jahre lang manche Not und Tränen gelindert, ihre Thätigkeit einstellen, da sich der Mitgliederstand bedeutend verringerte und dadurch die Mittel zur Unterstützung ausgingen. 1877 ging dann ein neuer Anstoß von Mitgliedern der Invalidenkasse (mit der die Witwenkasse gemeinsame Verwaltung hat) aus, die Witwenkasse von neuem zu organisieren; dies geschah und bereitwillig zahlten Ledige und Verheiratete (ca. 2200, von denen sich nur eine verschwindende Zahl ausschloß) wöchentlich 10 Pf.; fortan wurden sämtliche Witwen der früheren Kasse und auch diejenigen, deren Männer bei Lebzeiten keinen Pfennig hierfür übrig hatten, unterstützt; erstere erhielten 6 Mk. monatlich, letztere 3 Mk. So, ihren wohlthätigen Zweck vorläufig noch bescheiden verfolgend, arbeitete die Kasse bisher segensreich unter der Aufsicht des hiesigen Magistrats. Nach den in letzter Zeit erlassenen gesetzlichen Bestimmungen hatte das hiesige Polizeipräsidium die Aufsicht zu übernehmen und dieses kalkulierte nun, daß die Witwenkasse unter das Versicherungs-gesetz falle und darnach zu fundieren sei. Das Gutachten eines Mathematikers mußte eingeholt werden und dieser rechnete bei der geringen Leistung von 72 Mk. Witwenpension jährlich einen regelmäßigen Beitrag von 63 Pf. pro Woche für die Verheirateten und 25 Pf. für die Ledigen heraus. Es erschien dem Vorstande denn doch als eine zu starke Zumutung an die Verheirateten, für ein so geringes Äquivalent eine so hohe Steuer zu erheben und es nahmen daher zwei Mitglieder desselben persönliche Rücksprache mit dem betreffenden Dezernenten des Polizeipräsidiums, um der etwaigen Ausfüllung der Kasse vorzubeugen. Dieser zeigte sich denn auch nach den gegebenen Aufschlüssen zugänglich genug, indem er den beiden Herren anheimgab, die Kasse nur als eine mit freiwilligen Beiträgen gegründete neu zu konstituieren, in der die Leistungen jedoch die Einnahmen nicht übersteigen dürften, so ein Statut auszuarbeiten und es dem Polizeipräsidium zur Genehmigung zu unterbreiten, die dann bei dem bisherigen Beiträge (15 Pf.) und Leistungen wohl

unbeanstandet würde weiter bestehen dürfen. Einem solchen aus der Versammlung gestellten Antrage schlossen sich die Mitglieder einstimmig an. Zum Schlusse gab der Verwalter eine Uebersicht der Einnahmen, die seit der Gründung, trotz der halbjährlich fast 10000 Mk. zu zahlenden Unterstützungen, einen stetigen Ueberschuß ergeben, der augenblicklich über 12500 Mk. betrage, so daß bei etwa eintretenden Epidemien die Kasse ihren Anforderungen stets würde genügen können. Vielleicht gibt die obige Wendung in Sachen der Berliner Witwenkasse ähnlichen anderen, jetzt gesetzlich bedrohten Kassen einen Fingerzeig, um sich vor Auflösung, zu hohen Beiträgen oder gar Verlusten ebenfalls zu sichern.

r. Bremen, 10. Juli. Die Nr. 78 b. Corr. bringt von hier aus eine Berichtigung meines letzten Versammlungsberichts, in welcher behauptet wird, daß ich meine persönlichen Ansichten als Meinung der Versammlung hingestellt hätte. Diese Behauptung ist schon deshalb hinfällig, weil der von der Versammlung angenommene und von mir veröffentlichte Antrag, welcher doch als Ausdruck der Versammlungsansicht angesehen werden muß, sich dem Sinne nach vollständig mit dem vom Einsender der Berichtigung angegebenen deckt. Dieser Antrag lehnt aber das Projekt des Zentralvorstandes nicht ohne weiteres ab und es ist deshalb nicht richtig, wenn mir die Absicht insinuiert wird, nach außen glauben machen zu wollen, daß dies doch der Fall sei. Wenn ich diese Absicht gehabt, hätte ich auch von diesem angenommenen Antrage nichts berichten dürfen. Meine Bemerkung, daß sich im ganzen ein entschiedener Widerspruch gegen das Projekt des Vorstandes in der Versammlung geltend gemacht, hat nur die Bedeutung, daß die Debatte gewissermaßen durch meine von mir mit Entschiedenheit gegen das Vorstandsprojekt vorgetragenen Gründe beherrscht wurde; ein Eingehen auf diese Gründe selbst wurde auf Wunsch eines Mitgliedes abgelehnt, weil der Zweck der Versammlung mit Annahme des vorerwähnten Antrags vorläufig vollständig erreicht sei und die vorgerückte Zeit zum Schlusse drängte, doch bin ich sowohl vor als nach der Versammlung vielfacher Zustimmung meiner Ansichten begegnet, so daß ich wohl mit demselben Rechte schreiben kann, daß sich im ganzen ein entschiedener Widerspruch gegen das Vorstandsprojekt geltend macht, mit dem der Herr Einsender der Berichtigung behauptet, daß die Versammlung ganz entschieden nicht der Ansicht gewesen sei, unsere Unterstützungskassen zu neutralisieren; eine Abstimmung darüber hat doch nicht stattgefunden und aus den gelegentlichen Aeußerungen eines oder höchstens zweier Redner kann man doch kaum von einer entschiedenen Versammlungsansicht sprechen. Daß ich als Berichterstatter meine in der Versammlung geäußerten, den Gegenstand zum Teile nur streifenden Bemerkungen etwas ausführlicher niederschrieb, ohne indes den Sinn zu ändern, scheint Veranlassung gegeben zu haben, sich die Wundermühe aufzuheben. Diejenigen, welche den Betrag mit dem „Nordstern“ zum Gegenstand ihres Nachdenkens gemacht hatten, begreifen natürlich leichter, daß sich meine mündlichen Ausführungen mit den schriftlich gegebenen vollständig decken. Ich wüßte auch nicht, welcher Grund mich abhalten sollte, meine schriftlich geäußerten Ansichten auch mündlich zu vertreten. Ich habe wohl meine Ansichten hin und wieder zum bessern Verständnisse vervollständigt, aber niemandem welche untergehoben oder solche verschwiegen und das ist doch wohl die Hauptsache.

Emden, 11. Juli. Der Unterzeichnete glaubt der Zustimmung aller Bezirksvorsteher sicher zu sein, wenn er gegen ein Verfahren Front macht, das geeignet ist, dieselben der Steuerbehörde gegenüber in ein schlechtes Licht zu stellen. In letzterer Zeit findet man nämlich im Corr wiederholt bei Empfehlungen dieser oder jener Neuheit auf typographischem Gebiete für Kollegen die Worte hinzugefügt: „Zu beziehen durch die Herren Bezirksvorsteher.“ So noch in gestriger Nummer in der Anzeige des Herrn Arthur Henze aus Duisburg, welcher „Das Lied von der schwarzen Kunst“ empfiehlt. Ein solches willkürliche Verfahren seitens der Herren Verleger ist, gefinde gesagt, eine Vermessenheit, die ihnen Gleichen sucht und die den Charakter einer Demütigung der Bezirksvorsteher bei der Steuerverwaltung an der Stirn trägt. Oder glaubt man etwa, daß auch nur ein Bezirksvorsteher geneigt wäre, seinen Verleger-Kollegen zu Liebe sich in den Besitz eines Gewerbescheines zu setzen? Glaubt man, daß nach dieser Seite hin der Zufall nicht ebenfalls eine böse Rolle spielen könne, indem er der betr. Behörde oder irgend einem spekulierenden Buchhändler eine solche die Bezirksvorsteher als Buchhändler bezeichnende Annonce in die Hand drückt? Diese Fragen hätte auch die Redaktion des Corr. sich vorlegen sollen, ehe sie die u. a. Bemerkung passieren ließ. S. F. Hüfius, Vorsteher des Bezirks Ostfriesland. (Wir hatten

es für keinen Gewerbebetrieb, der der Anmeldung zc. bedarf, wenn Vereinsgenossen sich derlei Gefälligkeiten erweisen. (Red.)

## Bundschau.

Schon im vorigen Jahr ist vom Bundesrate beschlossen worden, daß eine Aenderung der Formulare für die von den Gemeinden und Krankenkassen im Vollzuge des Krankenversicherungsgesetzes zu liefernden statistischen Uebersichten und Rechnungsabschlüsse vorzubehalten sei. In Ausführung dieses Beschlusses sind, wie die Berliner Polit. Nachrichten melden, dem Bundesrate die vom Reichsanzeiger vorgeschlagenen und vom Ausschusse für Handel und Verkehr empfohlenen diesbezüglichen Entwürfe zugegangen. Bei der Aufstellung der Formulare für die statistischen Nachweisungen ist auf Grund der Erfahrungen, welche bei der erstmaligen Verarbeitung des in den Nachweisungen vorliegenden statistischen Materials gemacht worden sind, das Ziel verfolgt, in den Nachweisungen nur diejenigen Angaben zu fordern, welche für eine den Bedürfnissen der Gesetzgebung und Verwaltung entsprechende statistische Verarbeitung erforderlich sind, deren richtige und vollständige Vieferung von den mit dem einfachsten Verwaltungsapparat ausgestatteten Kassen erwartet werden kann.

Die bereits seit vorigem Jahr im Alleinbesitze des Herrn Theodor Hofmann befindliche Firma Fybel & Nieschel in Gera wird fortan unter dessen eigener Firma weitergeführt.

Die in Schwerin i. M. am 1. September v. J. neu eröffnete und im April d. J. in Konkurs geratene Buchdruckerei von Karl Paetow ist unter der Hälfte des Anschaffungspreises (ca. 14000 Mk.) an die Firma Sandmeyer daselbst übergegangen. Ersterer eröffnete ebendasselbst mit dem 1. Juli wiederum eine Buchdruckerei unter der Firma W. Paetow.

Posen hat sich wiederum zwei neuer Druckereien zu erfreuen. Graveur Ehlerz legte sich eine Trittmüllerei in vergrößertem Maßstabe zu und der am 1. Juli abgegangene Geschäftsführer der Deckerschen Hochbuchdruckerei A. Förster hat sich ebenfalls ein eigenes Geschäft zugelegt. Es rüsten nun in der ziemlich verkehrsarmen Stadt 17 Druckereien ihr Dasein, von denen auch nicht eine den gültigen Tarif zahlt.

Der in letzter Zeit mehrfach erwähnte Buchdrucker und Redakteur Zellnegg in Meinfeld schrieb nach seiner Entlassung aus sechswohiger Haft einen Artikel mit der Aufschrift „Hinter schwedischen Gardinen“ und wurde diesershalb abermals in Haft genommen.

Einem Berliner Buchdruckereibesitzer flog ein Hundertmarkschein zum Fenster des Eisenbahnwagens hinaus; er erhielt denselben zu seiner Ueberwachung nach mehreren Tagen durch die Polizei wieder zurückgestellt und opferte nun dem ehrlichen Finder, einem Bahnwärter, als Belohnung die Hälfte. Daß in Amerika der Redakteurberuf zuweilen gar nichts Angenehmes an sich hat, haben wir schon öfter hervorgehoben. Hier ein paar neue Beweise. Der Redakteur des Daily Capital in Atlanta hatte von einem Geschäftsmanne behauptet, daß er „aus dem Gleichgewichte“ sei, worauf ihn dieser öffentlich als eine „Eiterbeule am öffentlichen Körper“ bezeichnete. Dann trafen sich die Herren auf der Straße, prügelten sich mit Stock und Peitsche durch und wälzten sich dann umschlungen auf dem Erdboden zum großen Gaudium der Passanten. Am nächsten Tages aber ging der Redakteur, da er das Publikum gegen sich hatte und das Erscheinen eines sogenannten Vigilanzkomitees fürchtete, zur Stadt hinaus. Ernster noch ging ein Fall in Jackson, Miss., aus. Dort hatte der Redakteur des Sword and Shield einen Staatssenator kritisiert, woraus zwischen beiden Herren auf der Straße eine Schießerei entstand, in welcher der Redakteur getötet, der Senator tödlich verwundet wurde.

### Gestorben.

In Mainz am 24. Februar der Wirt (früher Seker) Matthias Wolf, 50 Jahre alt — Lungenentzündung; am 6. Juli der Seker Bernhard Ruf, 64 Jahre alt — Brustfellentzündung. (Ruf war auf dem Frankfurter Buchdruckertag Vertreter des Mittelrheins, in Mainz als Vorsitzender und Gauvorsitzandsmittglied zc. in früheren Jahren thätig; am 3. Mai feierte derselbe sein 50jähriges Berufsjubiläum.)

In Wiesbaden am 10. Juli der Buchdruckereibesitzer H. Fl. Meletta (Inhaber der bekannten Mainzer Firma Fl. Kupferberg).

### Briefkasten.

I. in Charlottenburg: Zu spät eingegangen. — Kr. in Mannheim: Wir bitten dringend um recht baldige Erledigung. — W. in Schw.: Wunders

Preisberechnung zc. 3,50 Mk. Sonst uns augenblicklich nichts bekannt. „Professionierte Blaumacher“ erhalten keine Unterstützung, weil die Arbeitslosigkeit selbst verschuldet. — M. Stettin: Ja. — ? Glogau: Daß sich die Glogauer Buchdrucker beim Johannisfest gut amüsiert haben, freut uns, aber Bericht folgt diesmal nicht.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 20. Juli abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Orschels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Mitteilung über den Stand der behördlichen Maßnahmen gegen den Verein. 4. Wahl eines Schriftführers. 5. Antrag des Vorstandes, betr. die Weiterunterstützung der bei der letzten Bewegung Gemäßigten. 6. Fragekasten.

Dresden. Die Herren Vorstände und Kassierer werden gebeten, den Aufenthalt der Herren Karl Keller aus Dresden und Richard Müller aus Strehlen bei Dresden gütigst an Otto Harnisch, Annenstraße 47, IV., mitteilen zu wollen.

## Anzeigen.

### Für 3500 Mark

ist eine Buchdruckerei mit zweimal wöchentlich ersch. Blatt (Aufl. 500) ohne Konkurrenz am Orte wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Werte Offerten unter W. K. 421 an die Exped. d. Bl. erb.

Wir suchen noch einen in Accidenz- und Farbendrucke **tüchtigen**

### Maschinenmeister

gelesenen Alters zu engagieren. Es wollen sich nur solche Herren melden, welche ihre Befähigung nachweisen können und denen an dauernder Kondition gelegen ist.

Förster & Wör, Zwickau i. S.

### Ein Maschinenmeister

welcher selbständig arbeiten kann, im feinem Accidenz- und Farbendruck erfahren und mit dem Gasmotor vertraut ist, wird für eine Stadt in der Pfalz gesucht. Nur tüchtige Bewerber wollen ihre Offerten nebst Druckproben und Gehaltsansprüchen unter W. L. H. 417 an die Exped. d. Bl. einsenden. [417]

### Ein jüngerer Stereotypenr

für Werksatz sowie ein Punktierer finden sofort dauernde Stellung bei

B. Angerstein, Wernigerode. [423]

## Stereotypenr

gewandt und zuverlässig, für Zeitung gesucht. Dauernde, angenehme Stellung. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche schon längere Zeit in der Zeitungstereotypie für Rotationsmaschinen selbständig und mit Erfolg thätig gewesen sind.

Anerbieten, welche Befähigungsnachweis und Salärforderung enthalten, befördert unter Chiffre S. S. 425 die Exped. d. Bl.

Ein in jeder Beziehung tüchtiger, verheirateter

## Buchdrucker

29 Jahre alt, im Redaktions- wie Expeditionsfach erfahren, gewandt im Korrekturenlesen, mit der Johannisberger Tretramachine vertraut, im Accidenz-, Werk- und Zeitungssatz erfahren, sucht Umstände halber auf bald passendes Engagement, am liebsten in einer kleinern Druckerei, wo er den Prinzipal zu vertreten hat. Werte Offerten mit Gehaltsangaben erb. unter Chiffre A. K. 418 an die Expedition d. Bl.

### Ein Stereotypenr

tüchtig in der Rund- u. Flachstereotypie, zugl. gel. Seker, wünscht sich zu verändern. Desgleichen ein

### Maschinenmeister

tüchtig u. selbständig an einf. u. Doppelmaschinen in Schwarz- u. Buntdruck, auch Rotation. Werte Offerten sub Nr. 419 an die Exped. d. Bl. erb.

Magdeburg. Zum Umtausche von Johannisfest-Druckfaden hat der hiesige Ortsverein noch Exemplare vorrätig und sind diesbezügliche Sendungen an F. Bethge, Fäßlochsberg 19, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Guben der Seker Johann Karl Knope, geb. in Erdmannsdorf (Kr. Hirschberg i. Schl.) 1864, ausgebildet in Hirschberg i. Schl. 1883; war schon Mitglied. — G. A. Vint, Bahnhofstraße 42.

In Leer der Seker Bernhard Kröger, geb. in Wildeshausen, ausgel. in Bedtha (Großh. Oldenburg) 1886; war noch nicht Mitglied. — H. F. Nisius in Emden, Pelzerstraße 62.

In Spandau der Seker Karl Schmidt, geb. in Berlin 1866, ausgebildet daselbst; war schon Mitglied. — C. Fischer, Breite Straße 21.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Dem Seker Gustav Porrmann sind 56 Tage Arbeitslosen-Unterstützung, welche ihm irrtümlich bei seiner Abreise auf der Legitimation vorgetragen wurden, an der Gesamtzahl der Unterstützungsstage wieder in Abzug zu bringen.

### Ein flotter Beitungsseker

sucht zum 1. August oder auch früher dauernde Kondition. Offerten sind zu richten an Oskar Fiedler, Schriftsetzer, Waldheim, An der Kirche, 225. [416]

### Ein Sandpreßendruker

am Kasten erfahren, mit guten Zeugn., sucht unter bescheidenen Anspr. Kondition wenn auch nur als Abzieher. Werte Off. u. E. E. 420 d. d. Exp. d. Bl.

## Anlegemarken

einfache mit Petit und Korpus hoher Lippe . . . . . à St. 20 Pf.  
verbesserte mit Reservezuge . . . . . „ 30 „  
verlängerte ohne Zunge . . . . . „ 100 „  
„ mit . . . . . „ 150 „  
Seiten-Anlegemarken . . . . . „ 30 „

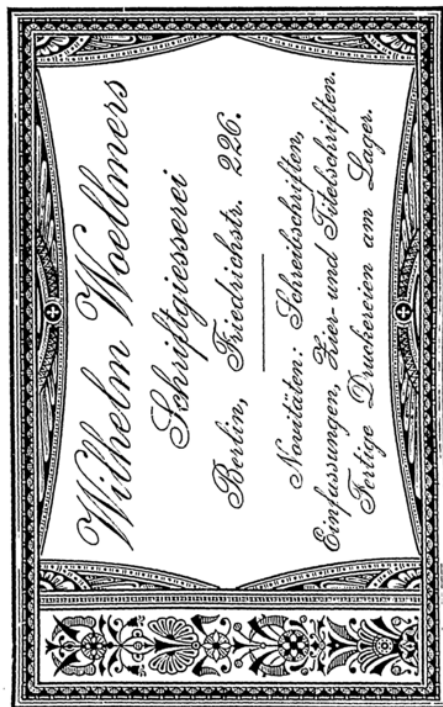
Anlege-Apparate für Tiegeldruckpressen jeder Konstruktion 13,50, 15 und 16,50 Mk.

### Paul Härtel

Maschinen- u. Utensiliengeschäft für Buch- u. Steindruckereien

### Reudnitz-Leipzig.

Die Preise verstehen sich exkl. Porto. Bei Bestellungen von 10 Mk. an erfolgt Frankozusendung innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.



Mhlen mit langer, nachstellbarer Spitze à 1 Mk., Zurichtemesser mit nachstellbarer Klinge à 1,25 Mk., liefern nach neuen Modellen in vorzüglicher Qualität Heidenhain & Hoffmann, Berlin SW., 13.

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

Besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 11100 Exemplare.**

**Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

**Schriftgiesserei I. M. HUCK & Co.**

SPECIALITÄTEN:  
**Original-Novitäten**  
 in  
 Schreib-, Ronde-  
 und Zierschriften, Ein-  
 fassungen, Ornamenten,  
 Passepartouts, Poly-  
 typen etc.

Complete Einrichtungen  
 von  
**Buchdruckereien**  
 incl. neuer oder gebrauchter  
 Maschinen unter günstigen  
 Bedingungen.

Offenbach a. M. u. Breslau.

Aus Architekten. Ornamenten Serie I & II Min. 10 Kilo.



**Schriftgiesserei**  
**JULIUS KLINKHARDT**  
 LEIPZIG

Atelier für  
 Zinkätzung, Photographie  
 u. Holzschnitt

Galvanoplastik  
 Utensilien-Handlung  
 Stereotypie

Neuheit Germania-Einfassung



**Kempe & Trump, Nürnberg**  
 Stereotypmaterialien-Fabrik

Spezialgeschäft für Stereotypie- und galvanoplastische Einrichtungen.

→ Preislisten und Lehrpläne gratis. ←



**Schriftgiesserei van der Heyden**  
 Offenbach a. Main.

Lager aller modernen Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.  
 Neueinrichtungen unter coulanten Conditions.

**A. Kraft, Tischlerei**  
 mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen  
 eingerichtet. Gegründet 1869.

→ **Berlin S.** ←  
 Brandenburg-Str. 24  
 fabriziert

dauerhafte  
**Setzschiffe**  
 etc. in allen Grössen  
 in sauberster Arbeit  
 und versendet darüber auf Wunsch  
 → **illustrierte Preislisten.** ←

**Regale, Schriftkästen**



**Tiegeldruckmaschine**  
 mit Handbetrieb.  
 Verbesserte Konstruktion.

Größen und Preise:  
 Nr. 5. Reine Satzgröße 10:15 cm 60 Mk.  
 „ 7. „ „ 15:23 „ 135 „  
 „ 8. „ „ 20:30 „ 200 „  
 inkl. Emballage und allem Zubehör ab Fabrik.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig.

**BERGER & WIRTH**  
 Früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten  
**BUCH- und STEINDRUCK-  
 FARBEN**

Firnissiederei Russbrennerei  
**VICTORIA WALZENMASSE.**  
**LEIPZIG.**

Umge-  
 nach  
 System  
 Didot.

•••  
 Bestes  
 Hart-  
 metall.  
 •••

Kompl.  
 Einrich-  
 tungen  
 neuer  
 Drucke-  
 reien.

**Die Schriftgiesserei**  
**EMIL GURSCH**  
 Berlin S., Prinzenstr. 12

empfehl  
 ihr reichhaltiges Lager von Buch-,  
 Zier- u. Titelschriften, Einfassungen  
 etc. etc.

**Gebr. Grünebaum**  
 Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.

→ Gegründet 1850. ←

Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut  
 und dauerhaft gearbeitet; grosser Setz-  
 kasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.  
 Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

**Das Pied**  
 von der schwarzen Kunst.

Von **Arthur Senze.** Zu  
 beziehen durch die Herren  
 Bez.-Vorst. u. d. A. Senze,  
 Duisburg, Friedr.-Wilh.-  
 straße 108. Preis pro Stück 20 Pf. Gr. Part. bill.

Die in Nr. 80 des Corr. ausgesprochene Bitte wieder-  
 holt Gunal Scheidner, Borna, Bez. Leipzig. [422

**An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzigs!**  
 Freitag den 22. Juli abends 1/29 Uhr im Theater-  
 saale des Kristallpalastes

**Allgemeine Buchdruckerversammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Stellungnahme Leipzigs  
 zu der von den Prinzipalen beantragten Tarifrevision  
 (Referent Herr Reuß, Gehilfenvertreter des Preis-  
 Sachsen); 2. Ergänzungswahl der örtlichen Tarif-  
 kommission; 3. Vorschlag eines Kandidaten zum  
 Gewerbe-Schiedsgerichte; 4. Regelung der Unter-  
 stützungsfraße. — Auf die Wichtigkeit der Tages-  
 ordnung verweisend, sieht einem recht zahlreichen  
 und pünktlichen Erscheinen entgegen  
 Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.  
 Emil Böhme, Vorst.